

Pädagogische Konzeption des Wald- und Seekindergarten Lindau



Pädagogische Konzeption des Wald- und Seekindergarten Lindau

1. Präambel
2. Was ist ein Waldkindergarten?
3. Geschichte des Wald- und Seekindergartens Lindau
4. Förderverein Wald- und Seekindergarten e. V.
5. Pädagogische Inhalte und Ziele
 - Originale Begegnung
 - Sinneswahrnehmung
 - Die Psychomotorik (Bewegung)
 - Soziales Lernen
 - Spiel
 - Natur erleben
 - Kreativität
 - Stille empfinden
6. Pädagogische Arbeit in Projektstufen
7. Rituale
8. Mittagsbetreuung
 - Mittagessen
9. Eingewöhnung neuer Kinder, Gestaltung von Übergängen
10. Erziehungspartnerschaft mit Eltern
11. Das Selbstverständnis der Erzieherin
12. Das Selbstverständnis unserer Arbeit als Erzieherin
13. Integration
14. Qualitätserhalt, Supervision und Vernetzung
15. Unser Waldkindergarten und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
16. Schluss
17. Anhang
 - Tagesablauf im Kindergarten am Vormittag
 - Ablauf während der Mittagsbetreuung:
 - Tagesablauf Zwerge
 - Projektbeispiel zum Thema „Erde“
18. Quellenangaben

1. Präambel

Sie leben in geheizten Räumen ohne Temperaturschwankung. Sie laufen auf geraden Flächen ohne Hindernisse. Sie sind ständig unter Aufsicht. Und sie müssen sich selbst kaum bewegen, sondern werden bewegt - in den Autos ihrer Eltern. Die Rede ist von unseren Kindern, denen es vermeintlich an nichts mangelt.

Tatsächlich sind jedoch die negativen Begleiterscheinungen unserer zivilisierten Wohlstandsgesellschaft unübersehbar: kindliche Lernschwächen, Wahrnehmungs- und Bewegungsstörungen, soziale Defizite und Übergewicht haben deutlich zugenommen. Und allmählich wächst die Erkenntnis: Kinder müssen nach draußen! Sie brauchen ausgiebige und unbeschwerte Bewegung in der freien Natur, zu der sie oftmals keinen authentischen Bezug mehr haben.

Die - früher alltägliche - unmittelbare sinnliche Erfahrung unserer vielfältigen / wundervollen Erde bleibt vielen Kindern weitestgehend verschlossen. Dabei brauchen Kinder diese Erfahrung, um sich selbst und die Welt zu begreifen. Eine mit allen Sinnen erlebbare, vielfältige Reizumgebung fordert heraus und regt psychische Entwicklungsschritte an.

In ihrem Buch „Weltwissen der Siebenjährigen“ schreibt Donata Elschenbroich: „Wissen entsteht nur in einem ganzkörperlichen Austausch mit der Welt.“ Dasselbe bestätigt die Hirnforschung: Neurophysiologische Untersuchungen ergaben, dass sämtliche Sinne vielfältig genutzt werden müssen, damit sich das menschliche Gehirn optimal entwickeln kann. Die vielfältigste Schule der Sinne aber ist die Natur. Sie gibt Kindern die Möglichkeit, sich staunend, neugierig und gestaltend in unserer Welt zu bewegen und somit ein gutes Selbstbild zu entwickeln.

Unser Waldkindergarten ermöglicht unseren Kindern das was sie verstärkt brauchen:

Er bietet den Kindern die Zeit und den Raum Kind sein zu dürfen und sich spielerisch so zu entwickeln, wie es altem Wissen und neuesten wissenschaftlichen Ergebnissen als optimal erscheint.

Bereits der chinesische Philosoph Konfuzius (551 - 479 v.Chr.) wusste:

„Erkläre mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe.“

2. Was ist ein Waldkindergarten?

Ein Waldkindergarten oder Naturkindergarten ist eine Betreuungsform, bei der sich Kinder zwischen 3 und 6 Jahren täglich und bei jedem Wetter in der Natur aufhalten.

In Deutschland unterscheidet man bei der Umsetzung dieses Konzeptes im Wesentlichen drei Formen:

1. Reine Waldkindergärten: Diese besitzen keine feste Einrichtung im Sinne des Bayerischen Kindergartengesetzes. Als Schutz vor extremster Witterung (Gewitter/Sturm/Temperaturen unter -10°C) dienen ihnen meist umgebaute Bauwägen, Waldhütten oder sonstige Ausweichräume.
Reine Waldkindergärten brauchen keine festen Räumlichkeiten und erhalten nach staatlicher Anerkennung auch öffentliche Gelder.
2. Integrierte Waldkindergärten oder feste Waldgruppen sind einem staatlich anerkannten Kindergarten angegliedert.
3. Wandergruppen sind Teil eines Regelkindergartens. Sie setzen sich täglich neu aus den Kindern einer Einrichtung zusammen.
Die Kinder entscheiden jeden Morgen von Neuem, ob sie an der Wandergruppe teilnehmen möchten oder nicht.
Der Begriff „Naturkindergarten“ wird dann verwendet, wenn der Erkundungs-, Anschauungs- und Bewegungsraum nicht nur der Wald ist, sondern auch Wiesen, Felder oder Strand genutzt werden.

3. Geschichte des Wald- und Seekindergartens Lindau

Nach einem halbjährigen Probelauf gründeten die beiden Erzieherinnen Carmen Beck-Grad und Ina Kaiser auf privater Basis den Wald- und Seekindergarten Lindau. Mit einer Gruppe von anfänglich vier und dann 13 Kindern fand im ersten Jahr, das als Projektjahr ausgelegt war, eine Betreuung an drei Vormittagen in der Woche statt. Aufgrund der guten Erfahrungen und der positiven Resonanz von Elternseite begann das zweite Kindergartenjahr im September 1999 mit einer vollen Gruppe von 18 Kindern und einer Betreuung an fünf Vormittagen. Im Frühjahr 2000 gründeten die Eltern den Förderverein Wald- und Seekindergarten Lindau e. V., der die Trägerschaft des Kindergartens übernahm. Nach Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben bekam der Kindergarten, der sich inzwischen von einer Initiative zur Institution etabliert hatte, im Juni 2000 die vorläufige Anerkennung, zwei Jahre später wurde die endgültige Anerkennung nach dem Bayerischen Kindergartengesetz ausgesprochen.

Im September 2004/2005 wurde die Einrichtung um eine Zwergengruppe erweitert, in der Kinder unter drei Jahren an zwei Vormittagen betreut werden. Seit dem Kindergartenjahr 2005/2006 gibt es zwei Kindergartengruppen. Im Kindergartenjahr 2008 wurde eine Mittagsbetreuung mit verlängerter Betreuungszeit bis 14:30 Uhr eingeführt.

4. Förderverein Wald- und Seekindergarten e. V.

Träger unseres Wald- und Seekindergartens Lindau ist der "Förderverein Wald- und Seekindergarten Lindau e.V.". Neben Förderern und Freunden des Waldkindergartens sind alle Eltern Mitglieder des Trägervereins. Unser Trägerverein lebt von dem Engagement der Mitglieder, hier vor allem der Eltern, dies besonders auch im Vorstand des Trägervereins. Der Träger verantwortet den finanziellen und organisatorischen Rahmen und trägt die Verantwortung gegenüber den Behörden. So ist zum Beispiel das pädagogische Personal beim Träger angestellt und die finanziellen Abrechnungen mit den Kommunen erfolgen gemäß BayKiBiG durch den Träger. Der Vorstand des Trägers, das pädagogische Team und der Elternbeirat arbeiten eng zusammen und treffen sich monatlich im Rahmen der so genannten "Waldkonferenz".

Leben lernen

*Von der Sonne lernen, zu wärmen,
von den Wolken lernen, leicht zu schweben,
von dem Wind lernen, Anstöße zu geben,
von den Vögeln lernen, Höhe zu gewinnen,
von den Bäumen lernen, standhaft zu sein.*

*Von den Blumen das Leuchten lernen,
von den Steinen das Bleiben lernen,
von den Büschen im Frühling Erneuerung lernen,
von den Blättern im Herbst das Fallenlassen lernen,
vom Sturm die Leidenschaft lernen.*

*Vom Regen lernen sich zu verströmen,
von der Erde lernen, mütterlich zu sein,
vom Mond lernen, sich zu verändern,
von den Sternen lernen, einer von vielen zu sein,
von den Jahreszeiten lernen, dass das Leben
immer von Neuem beginnt...*

(Ute Latendorf)

5. Pädagogische Inhalte und Ziele

Ein Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen zu vermitteln, die für ihr Leben und für ihre Schulzeit von Bedeutung sind.

Originale Begegnung

In einer Zeit, die vorwiegend durch elektronische Medien geprägt ist, brauchen Kinder als Ausgleich Greifbares: ein Stück Natur, in das sie hinausgehen, das sie anfassen, fühlen und riechen können. Mehr denn je brauchen Kinder heute Gelegenheit, die Welt unmittelbar wahrzunehmen, sich in ihr zu spüren und die Grenzen zwischen sich und der Welt am eigenen Körper zu erfahren. Das ganzheitliche Erleben-Dürfen ist das Grundprinzip unserer Arbeit. Der Wald bietet unseren Kindern diese wichtige originale Begegnung mit der Natur. Hier erleben unsere Kinder eine dreidimensionale, gesunde Welterfahrung. Erlebtes wird dort thematisiert und verarbeitet durch Spielen, Gestalten, Malen, Werken, Bauen. Vertieft und Reflektiert wird Erfahrenes durch Märchen, Geschichten, Gedichte und Lieder.

Strahlende Intelligenz, ist charakteristisch für Kinder in den Jahren vor der Schule. Nie ist die Neugier; die Lust am Forschen und die Offenheit für neue Erfahrungen, für „Welt-Wissen“ in einem umfassenden Sinn, größer als in dieser Zeit.

Sigmund Freud

Sinneswahrnehmung

Psychologen und Hirnforscher bestätigen, dass erst das ganzheitliche Erleben mit allen Sinnen, die Begegnung mit vielfältigen Reizen eine rundum gesunde kindliche Entwicklung ermöglicht und die Grundlage des Lernens bildet. Über unsere Sinne nehmen wir Kontakt mit der Umwelt auf und lassen die Umwelt in uns hinein. Sie sind die Verbindung zwischen innen und außen, zwischen Mensch und Welt.

Kinder nehmen die Welt weniger über das Denken als über Sinneseindrücke wahr. Die Welt offenbart sich ihnen über das Riechen, Schmecken, Sehen, Tasten und Hören. Ein Kind muss erleben dürfen, bevor es Erklärungen aufnehmen kann. Sein Greifen ist immer auch ein Begreifen, sein Anfassen ein Erfassen.

Wo sonst als in der freien Natur könnte die Sinneswahrnehmung optimal geschult, entwickelt und gefördert werden? Der Wald liefert vielfältige originale Eindrücke. Kinder machen hier ganzheitliche Sinneserfahrungen.

Unsere Kinder hören, das Rauschen der Blätter im Wind, das Plätschern des Baches, das Quietschen des Schlammes unter den Stiefeln.

Sie sehen den Wandel der Natur im Laufe der Jahreszeiten, Spuren im Schnee, Vögel beim Nestbau.

Die Dinge des Waldes werden als glatt, rau, weich oder hart erlebt. Wind, Regen und Sonne spüren unsere Kinder auf ihrer Haut.

Frische Erde, Harz, Blumen, Kräuter, Pilze, Herbstlaub riechen mal gut und mal unangenehm.

Die Psychomotorik (Bewegung)

*In einem schwankenden
Schiff fällt um wer
stillsteht, nicht wer sich
bewegt.*

L. Börne

Bewegung ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen, Bewegung ist der Antrieb des Lebens. Um die Welt mit unseren Sinnen zu erfahren und um zu ihr in Beziehung zu treten, müssen wir in die Welt hinaus gehen.

„Schritt für Schritt“ wird in den ersten Lebensjahren die Basis für das Denken gelegt.

Das Selbstwertgefühl von Kindern ist wesentlich davon abhängig, welche Erfahrungen sie mit ihrem Körper machen dürfen. Sie spüren sich dabei selbst, ihr Selbstbild entsteht. In unserer Zeit aber fehlen den Kindern häufig Raum und Zeit, um diese wichtigen Körpererfahrungen machen zu können und damit die Grob- und Feinmotorik sowie den Gleichgewichtssinn zu schulen.

Unsere Kinder erlernen differenzierte Bewegungsabläufe, in der vielfältigen Umgebung des Waldes.

Das intensive „Sich-bewegen-können“ fördert - neben den Sinneswahrnehmungen - die Entwicklung und Reifung des Gehirns. Innere und äußere Spannungen können sich lösen. Was unsere Kinder bewegt können sie in ihrer Bewegung verarbeiten. Dabei erleben unsere Kinder ihre körperlichen und seelischen Grenzen.

Die Bewegung im Wald ist äußerst vielseitig: die Kinder können laufen, rennen, klettern, balancieren, hangeln, hochsteigen, rutschen usw.. Waldstrukturen wie Bäume, Steine, Schluchten, Gräben, Hügel, hohes Gras, Brombeerranken, Wurzeln, Pfützen, Bäche, Schlamm und Erde (oder ähnliches) bieten dazu Gelegenheit.

Soziales Lernen

*Der Mensch wird am Du
zum Ich. Alles wirkliche
Leben ist Begegnung.*

Martin Buber

Fundament Sozialen Lernens sind eine gute Selbstwahrnehmung und ein gutes

Selbstwertgefühl des Menschen. Deren Entwicklung ist bei Kindern im Wesentlichen von Erfahrungen abhängig, die sie mit ihrem Körper machen (siehe Psychomotorik). Menschen, die sich selbst wertschätzen, können leichter auf andere zugehen und sie respektieren. Sie können sich öffnen, aber auch abgrenzen.

Die Kinder lernen bei uns im Waldkindergarten, Verantwortung für sich und für die Gruppe zu tragen. Für Konflikte müssen Lösungen gefunden werden. Dabei werden gemeinsam oder allein - im wahrsten Sinne - neue Wege gefunden.

Die Kinder spüren ihre eigenen Gefühle, Stärken und Schwächen, aber auch die der anderen Kinder. Sie lernen, Gefühle und Gedanken auszudrücken.

Das gemeinsame Erleben und Durchstehen neuer und schwieriger Situationen, lässt ein gutes, sehr festes Gruppengefühl entstehen. Unsere Kinder finden Geborgenheit in ihrer Gruppe. Akzeptanz und Toleranz werden unter anderem durch demokratische Entscheidungsfindungen gelernt.

Daher sind wir der Überzeugung dass der Wald ein vielfältiges Erfahrungsfeld bietet, sowohl für die Entwicklung des Selbst als auch für die Entwicklung eines guten Gemeinschaftssinnes. Die Kinder lernen sich selbst, auch innerhalb der Gruppe, zu bewähren und einzuschätzen. Sie erlangen eine adäquate

Selbsteinschätzung und damit die Voraussetzung für die spätere Entwicklung der Leistungsmotivation.

Zusätzlich ermöglicht die Fahrt mit dem Stadtbus Begegnungen mit anderen Menschen außerhalb der festen Waldgruppe.

Spiel

Das Spiel ist die erste Poesie des Menschen. Es bildet alle Kräfte, ohne einem eine siegende Richtung anzuweisen.

Jean Paul

Kinder kommen mit der Gabe und Fähigkeit des Spielens auf die Erde. Spiel ist für Kinder Selbstzweck, es bedeutet für sie Lebensaneignung durch selbstbestimmtes Handeln. Kinder entdecken, staunen, nähern sich an, machen sich vertraut, begreifen und verstehen in spielerischer Form die Welt.

Alles, was Kinder sehen, hören, fühlen und in der Hand halten, kann für sie zum Spiel werden. So entstehen aktive, spannende, neugierige und handelnde Auseinandersetzungen mit der Welt. Kinder, die viel und intensiv spielen, erwerben dabei wichtige Fähigkeiten für ihre Lebensgestaltung.

Unser Wald ist Spielraum für sinnvolle, ganzheitliche Erlebnisse. Das Spiel dort ist geprägt von Entdecken, Staunen, Untersuchen, Verändern, Sammeln, Bauen, Erfinden, Forschen u.ä. In seiner Fülle an Naturmaterialien ist der Wald eine wahre Fundgrube für das freie, schöpferische Spiel. Gleichzeitig bietet er - neben dem so genannten „Freien Spiel“ - eine Vielfalt an Möglichkeiten für Bewegungs- und Wahrnehmungsspiele, Natur- und Bestimmungsspiele, Rollen- und Konstruktionsspiele, erlebnispädagogische Spiele.

Natur erleben

Beim Entdecken der Natur wenden die Kinder Methoden an, die grundlegend für alles Forschen sind: Betrachten, Beobachten, Untersuchen, Sammeln, (Zu-)Ordnen, Vergleichen, Darstellen, Hypothesen bilden und überprüfen. Dieses Entdecken kann besonders in der Natur erprobt und erlernt werden. Die Kinder nehmen die Natur ganzheitlich wahr, d.h. mit Körper, Seele und Geist.

Durch den ständigen Aufenthalt und die Aktivitäten in der Natur erleben sie den natürlichen Wechsel der Jahreszeiten, sehen Blätter sprießen und fallen, lassen Schnecken über ihre Hände kriechen. Sie lernen die Natur spielerisch kennen und ihre Schönheit und Vielseitigkeit schätzen. Sie gewinnen Einblick in die Vielfalt der Arten, lernen Zusammenhänge zwischen Klima, Jahreszeiten, pflanzlichem Bewuchs und tierischem Leben kennen. Immer wieder entdecken und erforschen sie das eine oder andere Geheimnis.

Durch Beobachten und Spielen mit Käfern, Insekten, Vögeln, Pflanzen etc. in deren realer Lebensumwelt gewinnen Kinder einen realistischen und positiven Naturbezug. Dabei ist die unmittelbare Begegnung mit der lebendigen Natur für die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein bedeutsam.

Ordnung und Gesetzmäßigkeiten der Waldrhythmen besitzen Heilkräfte, weil Menschen in ihnen Kontinuität, Verlässlichkeit und Sicherheit erfahren.

Kreativität

Mit gutem Grund hat man zu allen Zeiten gefunden, jeder Künstler habe etwas vom Kinde und umgekehrt lässt sich behaupten: im Kindesalter ist jeder Mensch ein Künstler.

Egon Fridell

Unter Kreativität verstehen wir all die Fähigkeiten, die wir mit Begriffen wie Intuition, Inspiration, Einfallsreichtum, Erfindungsgabe und schöpferischer Fantasie zu fassen suchen. Kreativität erlaubt es vielfältige, manchmal ungewöhnliche Lösungen zu finden.

Das lateinische Wort „creare“ bedeutet so viel wie schaffen, erschaffen, erzeugen und schöpferisch tätig sein. Einem kreativen Menschen fällt es leichter, mit schwierigen, ungewohnte Situationen umzugehen. Kreatives Tun kann einen Ausgleich zur täglichen Unruhe bieten. Selbstwertgefühl, Konzentration und Ausdauer werden dadurch gefördert. Jedes Kind verfügt über innere Bilder, die die Basis seiner Fantasie ausmachen. Jedes Spiel lebt von solchen inneren Bildern. Der Wald mit seinen fast unbegrenzten Spielmöglichkeiten erleichtert dem Kind den Zugang zu seiner eigenen Kreativität, zu innerer Schaffenskraft und Verwandlung. Das Bauen von Hütten, Lagern, Höhlen, Häusern und Plätzen im Wald mit Hilfe unterschiedlichster Waldmaterialien verhilft unseren Kindern zur inneren Zufriedenheit.

Die Kinder setzen sich mit Urmaterialien wie Steinen, Stöcken, Erde auseinander und bauen daraus ihre eigene Spielwelt auf, die immer wieder verändert werden kann. Dafür wird das gefundene Material dem entsprechenden Spiel oder Tun zugeordnet:

- ✦ Stöcke werden so zu Angeln und Blätter zu Fischen
- ✦ Ein Baumstumpf ist auf einmal Tisch oder Herd, Eicheln, Kastanien oder Bucheckern dienen als Kochgut
- ✦ Ein Tannenzapfen kann im Kaufladen als Brot oder Wurst verkauft werden
- ✦ Ein gefällter Baum dient als Wippe und zusammengetragene Äste als U-Boot
- ✦ Eine Baumwurzel wird zum Zwergenschloss, ein Lehmbaug zur Kugelbahn
- ✦ Gefundener Ton eignet sich hervorragend zum bildlichen Gestalten
- ✦ mit Erdfarben aus Blüten, Blattgrün etc. kann experimentiert werden
- ✦ Stöcke, Steine etc. eignen sich zum Töne erzeugen und Musik machen

Stille empfinden

*In den Wäldern
sind Dinge, über die
nachzudenken, man
jahrelang im Moos
liegen könnte.*

Franz Kafka

Stille zu empfinden ermöglicht eine differenzierte Wahrnehmung des eigenen Ichs und der Umwelt. Stille aushalten zu können dient der Konzentrationsfähigkeit und der Bündelung von seelischen Kräften. Der Wald bietet dafür wunderbare Voraussetzungen und begünstigt dadurch Dinge wie:

- ✿ • Naturbeobachtungen
- ✿ • Meditation
- ✿ • Fantasiereisen
- ✿ • Für-sich-allein-sein-können
- ✿ • Sich ins Spiel vertiefen können und dürfen

6. Pädagogische Arbeit in Projektstufen

Wir arbeiten situationsorientiert, d. h. wir nehmen Themen aus dem Erleben der Gruppe und unserer Umwelt auf um mit ihnen zu arbeiten. Dabei gliedert sich unsere pädagogische Arbeit in drei Stufen, deren Übergänge fließend sind.

Wie sieht dieses so genannte Projektstufenmodell aus?

Die erste Stufe ist die originale Begegnung, das Selber-Entdecken, das Beobachten, die Wahrnehmung über die eigenen Sinne. Hier geht es um Tätigkeiten wie Suchen, Sammeln, Betrachten, Vergleichen, Kennen lernen, Experimentieren, Spiele entwickeln.

Die zweite Stufe dient dazu, die in der ersten Stufe gemachten Begegnungen zu verwandeln. Hierfür sind das Präsentieren z. B. in einer Natur- oder Forscherecke, das Gestalten, Werken, Malen, Bauen und das Wiederholen der Tätigkeiten der ersten Stufe wichtig.

Die dritte Stufe dient der Vertiefung des Erlebten. Nun stehen das Verstehen, das Beschreiben, das Übertragen und das Erkennen von Zusammenhängen im Vordergrund. Dazu eignen sich Geschichten, Märchen, Verse, Gedichte, Lieder, Fantasiereisen, Theater spielen, Bücher, Meditation.

Unsere Projektarbeit erstreckt sich über unterschiedlich lange Zeiträume und ist seinem Wesen nach ein Tätigsein von außen nach innen, vom körperlichen zum seelischen und geistigen Tun.

(Anhang: Projektbeispiel zum Thema "Erde")

7. Rituale

Betreuung und Bildung in unbegrenzter Natur bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Freiräumen und Grenzen.

Freiräume schaffen Raum für Eigeninitiative zur Erprobung von Selbständigkeit und Verantwortung.

Grenzen geben klare Orientierung, Halt und Hilfe in schwierigen Situationen.

In diesem Zusammenhang sehen wir die Einbeziehung von Ritualen als wichtigen Bestandteil unseres Tagesablaufs.

Rituale sind Gebräuche

- ✦ die bewusst wiederholt werden,
- ✦ die wir daher kennen und
- ✦ die uns Ruhe geben.

Über Rituale holen sich unsere Kinder das Gefühl von Sicherheit, Schutz, Kraft und Vertrauen, um Unwägbarkeiten in ihrem Leben ruhig und gelassen zu meistern. Bei uns werden z. B. der Morgenkreis, das Hände waschen vor dem Essen, der Schlusskreis und das Bäumchen pflanzen beim Geburtstag zum Ritual.

Verliert ein Ritual seinen positiven Aspekt, verändern wir es. Denn Rituale sind dafür da uns zu stärken.

8. Mittagsbetreuung

Die Waldkinder teilen keinen Raum im herkömmlichen Sinne. Ihr Aufenthaltsort ist der Wald - und immer wieder auch das Bodenseeufer. So genießen die Kinder in den Vormittagsstunden Betreuung, Bildung und Erziehung in freier Natur.

In der Mittagsbetreuung wollen wir den Kindern die Gelegenheit geben, Ereignisse und Vorkommnisse des Waldvormittags gemeinsam zu reflektieren.

Um dies zu ermöglichen sind für uns folgende Kriterien maßgeblich:

- ✦ eine gute, möglichst kontinuierliche Betreuung durch den Kindern bereits bekannte Fachkräfte
- ✦ ein geschützter Raum, in dem sich die Kinder nach einem anspruchsvollen, abenteuerlichen Vormittag in heimeliger und familiärer Atmosphäre wohlfühlen
- ✦ ein ausgewogenes, qualitativ hochwertiges und warmes Mittagessen

Mittagessen

Uns ist es ein großes Anliegen, die Kinder an eine vollwertige bedarfsgerechte Ernährung heranzuführen. Denn die Ernährung beeinflusst in hohem Maße Gesundheit und Wohlbefinden.

Ein abwechslungsreicher Speiseplan wie der unsrige enthält:

- ✦ Reichlich pflanzliche Lebensmittel (Getreide, Nüsse, Obst, Gemüse)
- ✦ Mäßig tierische Lebensmittel (Milchprodukte, Ei, Fleisch, Fisch)
- ✦ Sparsam fettreiche Lebensmittel und Süßwaren

Bei der Auswahl der Lebensmittel wird das saisonale und regionale Angebot bevorzugt. Außerdem werden immer wieder Gerichte aus frisch geschrotetem oder gemahlenen Korn angeboten (Dinkel, Grünkorn, Weizen...)

Das Essen wird frisch zubereitet. Damit bleiben wichtige Vitamine und Nährstoffe erhalten.

*„Man soll seinem Leib
etwas Gutes bieten,
damit die Seele Lust
hat darin zu wohnen...“*

Wir legen Wert darauf, dass beim Essen eine herzliche und warme Atmosphäre entsteht - dies gelingt mit einer einladenden Tischdekoration und appetitlich angerichteten Speisen.

Die Kinder haben viel Freude an einem Nachtschiff und somit auch einen Anreiz, um von der Hauptspeise zu essen.

9. Eingewöhnung neuer Kinder, Gestaltung von Übergängen

Für alle Beteiligten ist ein guter Start in der Einrichtung von besonderer Bedeutung. Beim Eintritt in den Kindergarten macht das Kind oft die ersten Schritte außerhalb der bisher vertrauten Umgebung. Die Kinder lernen mit der Erzieherin eine weitere bisher unbekannte Bezugsperson kennen. Unsere Eltern vertrauen ihr „liebstes Gut“ uns an. Beides braucht Zeit.

Für uns Erzieherinnen ist es wichtig, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen und eine tragfähige Beziehung aufzubauen, die sowohl dem Kind als auch den Eltern Sicherheit gibt.

- ✦ Bereits vor Kindergartenbeginn schaffen wir ein Forum damit sich die „Neuen“ und die „Alten“ Eltern kennenlernen können.
- ✦ Beim Einstieg des Kindes variieren wir die Eingewöhnungszeit entsprechend den Bedürfnissen des Kindes und der Familie.
- ✦ Um jedem Kind, das neu zu uns kommt, die notwendige Aufmerksamkeit schenken zu können, gewöhnen wir die neuen Kinder zeitlich versetzt ein.

Nach der Vorschulzeit im Kindergarten beginnt mit dem Schuleintritt für die Kinder und ihre Familien ein vollkommen neuer Lebensabschnitt.

Neue, herausfordernde Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule (und eventuell eine zusätzliche Betreuungseinrichtung) verbunden sind, müssen bewältigt werden, damit der Übergang gelingt.

Um dies unseren Kindern und ihren Eltern zu erleichtern, sind wir um eine enge Kooperation mit allen betroffenen Schulen bemüht. Diese Zusammenarbeit geschieht z. B. durch Briefwechsel unserer Kinder, gegenseitige Besuche und Vorlesevormittage mit Schulkindern.

10. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine Erziehungspartnerschaft ist auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertagesstätten vorgesehen. Diese Partnerschaft soll dem Kind ideale Entwicklungsbedingungen bieten, Sicherheit vermitteln und die Wertschätzung von Eltern und Pädagoginnen erfahren lassen.

Dort wird Bildung und Erziehung als eine gemeinsame Aufgabe von Eltern und Erzieherin gesehen.

Sie kann nur dann gelingen, wenn Eltern und Institution intensiv und partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Wir im Waldkindergarten verstehen uns in der Erziehungspartnerschaft als ein Baustein und Partner der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.

Um diese Aufgabe zu erfüllen legen wir in unserer Arbeit besonderen Wert auf folgende Punkte:

- ✿ gegenseitige Achtung und Respekt
- ✿ Toleranz und Wertschätzung
- ✿ Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen
- ✿ intensiver Kontakt zu den Eltern
- ✿ ständiger Austausch und Information
- ✿ Interessen und Bedürfnisse auf- und ernst nehmen
- ✿ Mittragen unserer pädagogischen Konzeption
- ✿ Transparenz unserer Arbeit

Die Zusammenarbeit von Elternhaus und Waldkindergarten lebt von dem, was beide Teile einbringen.

Elternbeirat und Erzieherinnen erarbeiten Schwerpunkte für das jeweilige Kindergartenjahr. Dabei werden die Interessen und Bedürfnisse unserer Kinder und ihrer Eltern berücksichtigt.

Bewährte Kooperationsformen mit Eltern in unserer Einrichtung:

- ✿ Mitarbeit von Eltern im Trägerverein
- ✿ Infotag mit Vorstellung der pädagogischen Konzeption
- ✿ Anmeldegespräch / Besuch im Wald
- ✿ Elternfrühstücke
- ✿ Wald-Tagebuch
- ✿ Waldpost
- ✿ Hospitationen
- ✿ Elterngespräche (Hausbesuche)
- ✿ Einbeziehung von Elternkompetenz
- ✿ Stammtisch
- ✿ Familienfeste
- ✿ Ausflüge und Unternehmungen
- ✿ aktive Mitarbeit bei Aktionen im Gemeinwesen (Kuchenverkauf, Stadtfest, Hoffest etc.)
- ✿ Elternbildung, auch vernetzt mit anderen Institutionen (u.a. Elternschule, Themenabende)

11. Das Selbstverständnis der Erzieherin

Im Elementarbereich wird die Grundlage für eine gesunde Entwicklung und das Lernen des Kindes gelegt. Deshalb ist es unabdingbar, in frühkindlichen Betreuungseinrichtungen qualifizierte Pädagoginnen einzusetzen.

Für unsere Erzieherinnen sind zentrale Aspekte ihrer Arbeit mit Kindern die liebevolle Zuwendung und die Achtung vor der Würde und der Person des Kindes. Unsere Erzieherinnen verstehen sich als Vorbild und Bezugspersonen und geben unseren Kindern somit das Gefühl von sicherer Bindung. Zur Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes begegnen wir ihm mit Respekt in jeder seiner Entwicklungsphasen.

Das Kind braucht die Möglichkeit zur eigenen Auseinandersetzung mit der Welt - das bedeutet, die Erzieherin gewährt dem Kind Freiheit, überlässt ihm Verantwortung und gibt ihm Unterstützung in Form von Begleitung. Diese Begleitung findet im Sinne von Anteil nehmender Beobachtung, aber auch im Sinne von „Mittun“ statt. Wir betrachten alle Beteiligten als Lernende und Lehrende.

Der gesellschaftliche Wandel bringt immer wieder veränderte Bedürfnisse von Kindern und Eltern mit sich. Die Anforderungen an die Erzieherin ändern sich. Wir gestalten unsere Arbeit transparent, reflektieren diese in der Supervision und durch den Besuch von Fort- und Weiterbildungen sowie dem Studium von Fachliteratur entwickeln sich unsere Erzieherinnen weiter. Die Arbeit im Team, sowie die Vor- und Nachbereitung der Arbeit sind unerlässlich. Unsere Erzieherinnen sind kritikfähig und idealisieren ihre Arbeit nicht. Die Zusammenarbeit mit Eltern, sozialen Institutionen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Fachdiensten, Schulen und Ärzten ist für uns selbstverständlich.

12. Das Selbstverständnis unserer Arbeit als Erzieherin

Unsere Erzieherinnen haben eine positive Einstellung zur Natur, und lassen sich von ihr anrühren. Wir nehmen den Wald und den See als unseren „Raum“ wahr und erleben diesen zusammen mit den Kindern. Die Kinder kommen mit ihrer Einzigartigkeit sowie ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen zu uns. Unsere Aufgabe ist es, diese zu erkennen und zu stärken. Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es in seiner persönlichen Entwicklung steht.

In unserem Kindergarten gestalten die Kinder ihr Leben aktiv mit und werden in demokratische Entscheidungsprozesse einbezogen. Ihre Interessen und Bedürfnisse, ihre Entdeckerfreude und ihr Forscherdrang sind für uns wichtig. Wir unterstützen die Neugier unserer Kinder, nehmen sie ernst in ihren Überlegungen und ihrem Tun und helfen ihnen den Dingen auf den Grund zu gehen.

Im Mittelpunkt der Arbeit im Waldkindergarten steht das Leben, wie es unseren Kindern hier und heute begegnet mit all seinen Erlebnissen und Herausforderungen. Das erfordert von unseren Erzieherinnen ein hohes Maß an Spontaneität und Flexibilität. Immer wieder müssen sie sich auf neue Situationen einstellen, sich orientieren an dem, was sie vorfinden, was Kinder erleben und was

sie interessiert. Gerade hier muss das Spiel und die Ideen der Kinder aufgegriffen und vertieft werden.

13. Integration

Der Wald- und Seekindergarten Lindau ist offen für alle Kinder.

Der Naturraum Wald bietet Kindern, auch mit Behinderungen, gute Möglichkeiten, sich physisch und psychisch zu entwickeln. Die Integration ist eine Bereicherung für alle Beteiligten, weil sie in besonderem Maße die sozialen Kompetenzen fördert.

*Der Weg auf dem die
Schwachen sich stärken,
ist der gleiche auf dem
die Starken sich
vervollkommen.*

Maria Montessori

14. Qualitätserhalt, Supervision und Vernetzung

Um die Qualität zu erhalten findet eine ständige Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals statt.

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal der pädagogischen Arbeit sind optimale Rahmenbedingungen. Das bedeutet eine kleine Gruppe von 16 Kindern, die von zwei pädagogischen Fachkräften angeleitet werden. Oftmals werden sie zusätzlich durch Auszubildende unterstützt. Aus unserer Sicht können Kinder so gut begleitet und beobachtet werden. Das Führen von Beobachtungsbögen ist Voraussetzung für eine detaillierte pädagogische Arbeit, dient der eigenen Reflexion und ist Basis der regelmäßig geführten Elterngespräche.

Die Vor- und Nachbearbeitung der Elterngespräche findet in Teamsitzungen statt. Die tägliche Arbeit wird anhand von Tagebuch und Fotomappe dokumentiert.

In einer monatlichen Supervision, die von einer Psychologin geleitet wird, reflektieren die Erzieherinnen ihre pädagogische Arbeit.

15. Unser Waldkindergarten und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

Wir sind stolz darauf als einziger Waldkindergarten im Kindergartenjahr 2004/2005 an der Erprobung des damals neuen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) teilgenommen zu haben. Zu unserer großen Freude wurde nach Abschluss der einjährigen Begleitung durch das Bayerische Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) bestätigt, dass Bildungs- und Erziehungsziele des BEP in freier Natur sehr gut umsetzbar sind.

Das Projektbeispiel im Rahmen der Modellphase ist auf Seite 325 des BEP veröffentlicht.

16. Schluss

Der Wald- und Seekindergarten Lindau e.V. versteht sich als familienergänzende Bildungs- und Erziehungseinrichtung. Unser Bild der Kinder ist geprägt vom Wissen um die Einzigartigkeit und Eigenständigkeit der jungen Menschen. Wir sind davon überzeugt dass es unsere Aufgabe ist, den uns anvertrauten Kindern, soziale und intellektuelle Kompetenzen zu vermitteln, damit sie in ihrem weiteren Leben bestehen können.

Die positive Resonanz, die wir in den letzten Jahren von verschiedensten Seiten erfahren haben, macht uns Mut, unseren Weg weiter zu gehen. Dabei ist es uns sehr wichtig, nicht stehen zu bleiben, sondern uns selbst, unsere Arbeit und unsere Konzeption immer wieder zu hinterfragen und gegebenenfalls an veränderte Bedingungen und Neuerungen anzupassen.

"Die Natur muss sich nicht anstrengen, bedeutend zu sein. Sie ist es."

Diese Pädagogische Konzeption wurde erarbeitet vom Team des Wald- und Seekindergartens Lindau:

- ✿ Ina Kaiser
- ✿ Sylvia Gröner-Steer
- ✿ Katrin Kranzberger
- ✿ Evelyne Brentel
- ✿ Maria Weymüller

17. Anhang

Tagesablauf im Kindergarten am Vormittag

Am Morgen bringt uns der Stadtbus Lindau in den Motzacher Wald, ein wunderschönes Waldstück im Nordosten Lindaus (siehe Flyer).

Als Beitrag zum Umweltschutz, zur Begegnung der Generationen und zum lebenspraktischen Lernen der Kinder ist die Busfahrt mit einer Erzieherin wesentlicher Bestandteil des Kindergartens.

In unserem Wald angekommen, beginnen beide Gruppen, Zauber - und Märchenwald, mit einem Morgenkreis, in dem wir uns als Gruppe aufeinander, auf den Wald und von Fall zu Fall auf inhaltliche Besonderheiten des Tages einstellen.

Für uns gelten im Wald folgende Regeln:

- ☿ „Wir sind Gäste im Wald!“
- ☿ „In Sichtweite bleiben!“
- ☿ „Nichts aus dem Wald essen!“

Anschließend beginnen beide Gruppen ihren Weg zu den Stammplätzen. Durch wechselnde Routen, unterschiedliche Witterungsverhältnisse und den Wechsel der Jahreszeiten gibt es jeden Tag Neues zu entdecken, zu erleben und zu erforschen. Nach dem Motto „der Weg ist das Ziel“ lassen wir den Kindern hierfür ausreichend viel Zeit.

Angekommen am Stammplatz des Zauber- respektive Märchenwaldes werden die Hände gewaschen. Bei der gemeinsamen Vesper gibt es dann bereits viel zu erzählen. Im Anschluß haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Spielbereich, ihre Tätigkeit und ihre Spielpartner frei zu wählen. Je nach Situation finden auch hier impulsgebende Angebote für die Kinder statt.

Gegen 11.30 Uhr wird mit Flötenspiel das Ende der Zeit im Wald angekündigt. Die Zeit war meist zu kurz.

Der Rückweg führt uns in den Schlusskreis, wo wir gegen 12 Uhr den Vormittag reflektieren, gemeinsam singen und uns schon einmal von einander verabschieden. Die Kinder, die nur am Vormittag da sind, werden um 12.28 Uhr abgeholt und nach Hause gebracht. An verschiedenen Haltestellen werden sie von ihren Eltern abgeholt.

Ablauf während der Mittagsbetreuung:

Weg zum Haug am Brückekele:

Die Kinder, die die Mittagsbetreuung besuchen, verlassen den Bus an der Haltestelle „Rotmoosstrasse“ und werden im Bauernhof „Haugg am Brückekele“ erwartet. Das Haug am Brückekele ist ein ehemaligen Bauernhof, der liebevoll saniert wurde. Hier stehen uns verschiedene Räumlichkeiten zur Verfügung.

Ankommen im Haug am Brückekele:

In der alten Werkstatt können die Rucksäcke abgelegt und die Waldschuhe ausgezogen werden. Im Hausgang hat jedes Kind seine Hausschuhe deponiert, um auf dem Steinboden keine kalten Füße zu bekommen. Die vorhandene Wechselkleidung ermöglicht das Umziehen der Kinder bei Nässe und Schmutz. Anschließend werden im Bad die Hände und das Gesicht gewaschen. Bis alle fertig sind, dürfen in der warmen Stube Bücher angeschaut werden.

Mittagessen:

Wir finden einen schönen und ansprechend gedeckten Tisch vor. Jedes Kind hat seinen festen Sitzplatz am Tisch. Das Glöckchen ist das Zeichen für Stille und Ankommen. Es läutet bevor wir zu essen beginnen. Gemeinsam sprechen wir ein Gebet oder singen ein Lied.

Die Kinder lernen in Gemeinschaft zu essen und aufeinander zu warten. So wird Tischkultur gepflegt und Wertschätzung für die frisch zubereitete Nahrung entwickelt. Wir achten beim Essen auf die Bedürfnisse und Vorlieben jedes einzelnen Kindes. Die Zeit beim Essen bietet Gelegenheit am Vormittag Erlebtes zu besprechen und sich darüber auszutauschen.

Nach dem Essen räumen wir gemeinsam den Tisch ab. Jeden Tag übernehmen zwei Kinder den „Küchendienst“ und helfen beim Tischabräumen sowie beim Aufräumen der Küche.

Ruhephase:

Im Anschluss an das Mittagessen beginnt die Ruhephase. Jedes Kind hat hierfür sein eigenes Schaffell. Je nach Wunsch und Bedürfnis darf ein Kissen, eine kleine Decke, ein Kuscheltier oder ähnliches mitgebracht werden. Ausgewählte Kinderliteratur begleitet uns in der ersten Phase. In der zweiten Phase verdunkeln wir die Stube und die Kinder schlummern auf ihren Fellen. Wer möchte, bedeckt die Augen mit einem wohlriechenden Lavendelsäckchen. Leise Entspannungsmusik begleitet die Kinder, bis sie das Streicheln einer Feder wieder sanft weckt.

Abholzeit:

Nach dem „Aufwachen“ räumen alle zusammen die Felle auf. Anschließend verlassen wir die Stube und ziehen unsere Schuhe und Jacken an. Bei schönem Wetter dürfen die Kinder noch in den Garten, bis sie von ihren Eltern abgeholt werden.

An warmen, sonnigen Tagen genießen wir das Essen im Garten unter freiem Himmel. Auch die Ruhephase findet dann in der freien Natur statt. Eine große Decke ersetzt die Felle - Massagen oder Meditationen treten an die Stelle der Entspannungsmusik.

Tagesablauf Zwerge

Die Waldzwerge sind zu Beginn des Kindergartenjahres erst 2 Jahre alt. Sie werden morgens zwischen 8:45 und 9:00 Uhr von ihren Eltern in den Wald gebracht, wo wir Erzieherinnen sie in Empfang nehmen. Vom Parkplatz am Waldspielplatz Motzacher Wald aus gehen wir dann gemeinsam Richtung

Spielplatz, besteigen dort die (fest verankerte) Holzeisenbahn und „fahren“ mit viel Dampf, hupend und singend in den Wald.

Dort angekommen, wandern wir auf einem der vielen Wege und Pfade oder einfach querfeldein zu unserem Zwergenplatz (Entfernung Luftlinie etwa 100 m). Oft bestimmen die Kinder den Weg, immer aber das Tempo. Und da es alle paar Meter ein neues Abenteuer zu bestehen gilt und unglaublich spannende Dinge auf uns warten wie Ameisenhaufen, Rutschhang, Babypilze, Ministeine, Schlambäder etc., brauchen wir für diese Strecke sehr viel Zeit.

Etwa um 10:00 Uhr erreichen wir den Waldzwergeplatz, reichen uns im Morgenkreis die Hände, begrüßen die Sonne und wünschen uns gegenseitig einen schönen Tag. Wir erzählen einander, was wir alles erlebt haben und singen, tanzen oder spielen ein kurzes Spiel. Anschließend waschen sich alle die Hände und versammeln sich zum gemeinsamen Frühstück im „Zwergenpavillion“, einem von den Eltern gestalteten Sitzplatz. Nach dem Essen können die Kinder nach Lust und Laune die vielen Spielmöglichkeiten unseres Platzes nutzen. Hier finden sich Baumstämme, Reisighaufen, Versteckmöglichkeiten, große Moosflächen, ausgehöhlte Baumstümpfe, eine kleine Lehmgrube und vieles mehr. An manchen Tagen wandern wir zum Spielen auch zum nahe gelegenen Bach oder an einen anderen schönen Platz im Wald.

Um ca. 11:20 Uhr endet die Freispielzeit. Im Abschlusskreis erzählen wir uns, was wir an diesem Vormittag alles erlebt haben, singen gemeinsam ein Lied und wandern zurück zum Parkplatz. Zwischen 11:45 und 12:00 Uhr werden die Kinder dort wieder von ihren Eltern abgeholt.

In der kalten Jahreszeit ist unser Tagesablauf etwas anders. Besonders bei Schnee ist die Strecke bis zum Waldzwergeplatz zu lang für 2-Jährige. Für den Morgenkreis suchen wir uns daher ein schönes Plätzchen in der Nähe aus. Nach dem Morgenkreis gehen wir wieder zum Parkplatz zurück und frühstücken in der dort gelegenen beheizbaren Waldhütte. Anschließend findet in der warmen Hütte eine spielerische Beschäftigung statt oder wir gehen erneut zum Spielen in den Wald. Der Vormittag endet wie üblich um 11:45 Uhr, wenn die Kinder von ihren Eltern abgeholt werden.

Projektbeispiel zum Thema „Erde“

Projektbeispiel zum Thema "Erde" - Seite 1

Projektbeispiel zum Thema "Erde" - Seite 2

18. Quellenangaben

- ✿ „Der Waldkindergarten“
Ingrid Miklitz
- ✿ „Alternative Qualitäts- und Finanzierungskonzept“
Aktionsbündnis „Kinder brauchen Qualität“
- ✿ „Weltwissen der Siebenjährigen“
Donata Elschenbroich
- ✿ „Der Waldkindergarten“ (Kita '97)
Ludwig Rech
- ✿ „Bedeutung von Naturerfahrung für die Entwicklung von Kindern“
Rainer Happe
- ✿ „Projektstufenmodell“
Rudolf Hettich
- ✿ „Kind und Natur“
Ulrich Gebhard
- ✿ „mobile“
Zeitschrift für junge Eltern
- ✿ „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“
Staatsinstitut für Frühpädagogik München